

Lage in Rumänien ist ausgezeichnet!

Streitkräfte Falkenhayns und Mackensens haben Fühlung miteinander; Vernichtung der Rumänen das Hauptziel.

London gibt sich wieder Hoffnungen hin.

Offizieller deutscher Bericht. Berlin, 27. Nov. (Funkbericht.) — Falkenhaynsche Streitkräfte, die von Nord und West in das westliche Rumänien eingedrungen sind, haben mit denjenigen des Feldmarschalls v. Mackensens eine Verbindung hergestellt, die von Süden aus, nachdem sie die Donau gekreuzt hatten, in rumänisches Gebiet vordringen. Die Vorhut der über die Donau gestellten Truppen hat bereits Mezandria, 47 Meilen von Bukarest, erreicht. Die in südlicher Richtung führenden Rumänen brennen alle Dörfer und Ortschaften hinter sich nieder. Rumänische Kavallerie, die den Rückzug des Hauptheeres decken soll, wird überall zurückgeworfen. Berichten zufolge hat die ganze südlich der Donau stehende Armee Mackensens den Fluß überschritten. Falkenhaynsche Streitkräfte, die im Aktal in südlicher Richtung vordringen, haben die Ortschaften Rimnic und Balcea erobert und setzen ihren Vormarsch fort.

Bukarest und Umgegend wurde von einem deutschen Fliegergeschwader wirksam beschossen. In der Dobrudscha griffen die vereinigten russischen und rumänischen Streitkräfte die deutschen und bulgarischen Vornehmern an, wurden aber blutig zurückgeschlagen. Die Angreifer wurden von russischen Kriegsschiffen unterstützt, doch war das Feuer wegen der allzugroßen Entfernung der Kriegsschiffe wirkungslos.

Der Korrespondent des Berliner Tageblattes meldet, daß er am 24. November mit mehreren gefangenen Offizieren Rücksprache genommen, und diese haben erklärt, daß die Niederlagen der Rumänen auf Mangel an Vorbereitung für den Feldzug zurückzuführen ist. (Die heimliche Front hat volle zwei Jahre Zeit gehabt, sich auf den Krieg vorzubereiten.)

In rumänischen Militärkreisen ist man über die geringe Hilfe (?) die den Rumänen seitens der Alliierten zuteil geworden ist, sehr enttäuscht. Man hatte auf Unmengen Geschütze, Munition und sonstiges Kriegsmaterial gerechnet, alles dieses aber ist nicht rechtzeitig eingetroffen.

Lage in Rumänien erzehlt. Berlin, 27. Nov. (Ueber London.) — Hier heute aus dem Hauptquartier des Generals Falkenhaym eingetroffene Berichte lassen erkennen, daß der Vormarsch der Falkenhaynschen Streitkräfte in Rumänien sich in brillanter Weise vollzieht. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die Rumänen sich bis zum Ufer der Alt zurückziehen müssen; dadurch gelangt der ganze westliche Teil des Landes in Falkenhayns Hände. Dort befinden sich zahlreiche gefüllte Kornkammern, welche England gehören, denn die britische Regierung hatte schon lange vor Ausbruch des Krieges alle Getreidevorräte in jener Gegend aufgekauft, um zu verhindern, daß dieselben von den Deutschen käuflich erworben würden.

Durch diesen Siegesmarsch der Deutschen und Oesterreich-Ungarn wird die Donau in Rumänien auf Meilen weit der Schifffahrt für die Deutschen und deren Verbündeten geöffnet.

Die unheimliche Tauchbootfrage! Vorkämpfer Gerard wird mit den nötigen Instruktionen hierüber nach Berlin zurückkehren. Washington, 27. Nov. — Hier heißt es, daß Vorkämpfer Gerard nächste Woche auf seinen Posten in Berlin zurückkehren und der deutschen Regierung das letzte Wort in der Tauchbootfrage übermitteln wird. Dieses umschließt die Ankündigung, daß die Ver. Staaten bei einem Bruch des von Deutschland gegebenen Versprechens keinen weiteren Notenwechsel mehr zustimmen, sondern daß Herr Gerard angewiesen ist, Deutschland von einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu unterrichten. (No, na — man immer langsam voran!)

Russ. Gesandter in Bukarest resigniert! Berlin, 27. Nov. (Funkbericht.) — Laut einer Depesche der Ueberseefischen Nachrichten-Agentur hat der russische Gesandte in Rumänien seinen Posten wegen seines schlechten Gesundheitszustandes aufgegeben. Der Direktor der Moskauer Abteilung des russischen Auswärtigen Amtes hat sich nach Bukarest begeben.

Bas London meldet. London, 27. Nov. — Hier gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Erste rumänische Armee in der Kleinen Wallachei aus der eigenen Unternehmung des General Falkenhayns befreit hat. Gleichzeitig aber wird angegeben, daß Falkenhaym die Feldzugspläne in geradezu genialer Weise zur Ausführung gebracht hat. (Die Briten können Falkenhaym mit ihrem Lob beglücken lassen.) Es wird in hiesigen Militärkreisen darauf hingewiesen, daß in keinem ein-

Willkür rennen sich wieder die Köpfe ein!

Berücksichtigung der Stadt Chihuahua zu vernichten, wiederum von Trevino vereitelt.

Queret, Mex., 27. Nov. — Auf Anrathen hierher gelangte Berichte besagen, daß Villa auch Samstag wiederum vergeblich versuchte, sich der Stadt Chihuahua zu bemächtigen. Die Angriffe der Rebellen wurden jedesmal blutig zurückgewiesen, abgesehen von einem bereits gelungenen, in die Vorstädte einzudringen. So kam es in der Jarca Ave., wo die Verteidiger Barrikaden aufgeworfen hatten, welche den Schutz vor den eigentlichen Verteidigungsstellungen der Stadt bildeten, zu einem Handgemenge. Zimmer und immer wieder führten die Willkür heldenmütig gegen dieselben vor, aber ebenso oft mußten sie sich zurückziehen. Schließlich gelang es den Verteidigern, die Eindringlinge aus den Vororten der Stadt wieder hinauszutreiben, wobei die Maschinengewehre riesige Opfer forderten.

Das Automobil, von welchem Francisco Villa aus die Schlacht leitete, wurde ebenfalls mehrfach von Kugeln getroffen und mußte bei Fresno im Südwesten der Stadt aufgegeben werden. Villa ritt dann unverletzt zu Pferde weiter. Die Verluste waren auf beiden Seiten wiederum sehr bedeutend. Die Regierungstruppen sind voller Begeisterung über das Abschlagen der Angriffe Villas und halten Siegesfeier ab.

Zieht Truppen zusammen.

Trotz der obigen Depeschen, welche durch die Wüste des nördlichen Teils des Staates Chihuahua per Kurrier gefahret worden waren, da die telegraphische Verbindung mit der belagerten Stadt unterbrochen ist, trifft General Gonzales, der Befehlshaber von Cuernavaca, alle Vorkämpfer, um General Trevino in der Stadt Chihuahua Hilfe zu senden. Die Garinonen der Städte Santa Buena Ventura, Raniquipa, Sojas Grandes und Guzman sowie anderer Ortschaften sind hierher beordert worden, um per Bahn nach der Stadt Chihuahua transportiert zu werden. Vom Süden aus marschiert General Manco mit 3,500 Mann in die Gegend nach der bedrängten Stadt, doch wird er mehrere Tage gebrauchen, dorthin zu gelangen, da die Brücken zerstört sind.

Einweihung der Universität Preßburg!

Dieselbe findet in Militärgebäuden Unterlauf; Barikaden neues Postgebäude fertig.

Berlin, 27. Nov. (Funkbericht.) — Nach einer Meldung aus Budapest wurde die neue Elisabeth-Universität in Preßburg in Gegenwart des Erzherzogs Albrecht und der Familienmitglieder des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich feierlich inaugurirt. Der Kriegsminister übergab im Namen der Regierung die Militärgebäude, welche in den Sitz der Wissenschaften umgewandelt werden sollten, den Universitätsbehörden. Warshaus neues Postgebäude. Aus Warschau ist die Nachricht eingetroffen, daß das von den Russen vor vier Jahren begonnene Hauptpostgebäude unter deutscher Verwaltung vollendet und in den Dienst gestellt wurde.

Bryan-Bankett in Washington!

Am 6. Dez. wird Bryan in Gegenwart Wilson's eine Nationale Prohibitions-Campagne eröffnen.

Washington, 27. Nov. — William Jennings Bryan wird am 6. Dezember der Ehrenrang auf einem Bankett der Demokraten sein, dem Präsident Wilson und Mitglieder des Senates und Senates beizuwohnen werden. Man erwartet, daß Bryan bei dieser Gelegenheit seine Campagne für Nationale Prohibition im Jahre 1920 formell eröffnen wird.

Artilleriekämpfe an ital. Front.

Wien, 27. Nov. (Ueber Berlin.) — Das österreich-ungarische Hauptquartier meldet, daß sich das Wetter am 26. italienischen Kriegsschauplatz, welches in der jüngsten Zeit äußerst ungünstig war, wieder aufgeklärt hat und infolge dessen wieder die Artilleriekämpfe aufgenommen worden sind.

Deutsche U-Boote nach Amerika unterwegs!

Britischer Kreuzer „Lancaster“ warnt Alliierten-Dampfer, auf der Hut zu sein.

New York, 27. Nov. — In Verneuerung der am Samstag hier verbreiteten Nachricht, daß deutsche Tauchboote auf der Fahrt nach Amerika unterwegs sind, um feindliche Handelschiffe aufzulauern, hat gestern Abend der 15. Meilen südöstlich von Sandy Hook liegende englische Kreuzer „Lancaster“ auf drohlichem Wege eine allgemeine Warnung an alle Handelsfahrzeuge der Alliierten erlassen, vor deutschen Tauchbooten auf der Hut zu sein. Die Warnungsdepeschen weisen die Kapitäne sämtlicher Fahrzeuge an, künftige Ausschau nach Tauchbooten zu halten, nicht mehr Lichter als nötig zu zeigen und womöglich die regelmäßigen Schiffsfahrtsstraßen zu vermeiden.

Anfreugung in Schiffsfahrtskreisen.

In Schiffsfahrtskreisen ist man nicht wenig aufgeregt, zumal dem Bericht eine amtliche britische Meldung des Inhalts voraussetzt, daß zwei U-Boote den britischen Fregatten ausweichen seien und einen Kurs nach der amerikanischen Küste eingeschlagen hätten. Torpedobootzerörer und die vor der Dreimeilenzone der Patrouille dienenden verbleibenden britischen Kreuzer halten beständig Ausschau nach den beiden U-Booten, so besagt das Bericht weiter.

Haben es auf Transportschiffe abgesehen.

Des weiteren verlautet, daß die beiden U-Boote sich verschiedene Felder für ihre Tätigkeit auserkoren haben und zwar wird das eine die Küste in der Gegend von Halifax nach kanadischen Truppenschiffen kreuzen, während das andere bei Antidett, wo das U-Boot 53 nach einander sechs Schiffe in den Grund bohrte, tätig sein wird.

In Rußland munkelt man von Sonderfrieden.

London, 27. Nov. — Chronicle sagt, die Debatten in der russischen Duma seien in den letzten zehn Tagen sehr kritischer Natur gewesen, aber es sei wegen strengster Zensur nur wenig an die Öffentlichkeit gedrungen. Die Hauptsache war, daß die Minister mit Ausnahme des Kriegsministers Chowawoj sich weigerten, nach der Duma zu gehen, das ein Strafverfahren gegen den Professor Witow, den Führer des Fortschrittsbundes, wegen einer Rede, die in einer Zeitung veröffentlicht werden durfte, beantragt wurde, und daß die späteren Reden des Kriegsministers und des Marineministers, in denen sie sich bis zum Krieg bis auf Messer verpflichtet, sehr enthusiastisch entgegengenommen wurden. Die russische Regierung übermittelte später der Duma eine Zuschrift, in der sie die unzulässigen Gerüchte bezüglich von Verhandlungen, um einen Sonderfrieden zu schließen, auf Schärfste erdammte.

Nebraska Miliz zum Grenzwachtdienst!

Brownville, Tex., 27. Nov. — Das dritte Bataillon des Vierten Nebraska Infanterieregiments hat Befehl erhalten, ein Bataillon der Miliz von Indiana im Grenzwachtdienst längs des Rio Grande abzulösen. Die Leute des Bataillons wurden heute morgen der Automobilen von hier nach Progresso, Santa Maria, Pump Dona Rimp und San Juan Sacienda transportiert, wo sie zwei Wochen verbleiben werden.

Zur Bestattung des toten Herrschers!

Wien, 27. Nov. über London. — Bis Montag Abend bleibt die Leiche des Kaiserkrönigs Franz Joseph noch im Arbeitszimmer des Schlosses Schönbrunn und nachts um 10 Uhr wird sie, nach den alten Habsburg-panischen Gebräuchen, mit großer Feierlichkeit nach der Kapelle der Hofburg-Augustine gebracht. Am Donnerstag Abend wird sie von da nach der alten Kapuzinerkapelle zur letzten Ruhe getragen werden.

Sieben finden Flammentod.

Cape Man, N. Z., 27. Nov. — Ein furchtbares Unglück ereignete sich Sonntag Nacht in West Cape Man, als während die Bewohner schliefen, im Hause von Lewis Wilson ein Feuer ausbrach, welchem Lewis, dessen Frau und Schwiegermutter, sowie vier Kinder zum Opfer fielen.

Prä. Wilson noch erklärt.

Washington, 27. Nov. — Die Erklärung des Präsidenten Wilson hält noch an und derselbe war auch am Sonntag noch genötigt, das Zimmer zu hüten, doch hat sich sein Befinden bereits gebessert.

Alliierten-Verluste an der Westfront!

Sie sollen an der Somme an Toten allein über 600,000 Mann verloren haben.

Berlin, 27. Nov. (Funkbericht.) — Neueste schlechte Wetter brachte die Sommeschlacht zum Stillstand, berichtet die Ueberseefische Nachrichtenagentur in einem Resümee über die Lage im Westen. Die angreifenden Streitkräfte machten die Entdeckung, daß ein großer Teil ihrer Geschütze nicht freigelegt, sondern in dem getränkten Boden, in den sie sich hineinbohrten, stecken blieben, und die Mannschaften litten schwer unter der Kälte und Nässe.

Unter derartigen Umständen von den Engländern, namentlich mit Australiern, unternommene Angriffe erwiesen sich als fruchtlos. Anstatt feindliche Truppen zu vernichten, werden Streitkräfte der Kolonien ins Feuer geschickt. Man sucht sie glauben zu machen, es handle sich nur um eine „Lebungschlacht“, ungeachtet der Tatsache, daß die Australier in dem blutigen Ringen bei Pozieres über 6 Wochen in der ersten Linie standen. Ähnlich wird erklärt, daß die Australier und Neuseeländer in den Sommerkämpfen rund 40,000 Mann verloren haben; drei ihrer Divisionen wurden vollständig „hinweggewischt“. Die Kanadier haben ähnliche Verluste zu verzeichnen. Nachdem sie die schwachen Kämpfe bei Ypern im Juni mitgemacht hatten, wurden sie zu Beginn des Septembers nach der Somme geschickt und kamen während der blutigen Tage, die mit dem 9. September einleiteten, nicht aus der ersten Linie heraus. Das gleiche Schicksal war den Afrikanern beschieden. Im Wald von Delville verloren sie eine ganze Brigade.

Frankreich rekrutiert Kranke und Krüppel!

Paris, 27. Nov. — Die Rekrute an der Front dauert an, abgesehen von dem üblichen Artilleriefeuer, lautet der heutige amtliche Bericht. Britische Flieger warfen 2000 Pfund Bomben auf die Hochöfen in Dillingen im Saargebiet mit zumeist gutem Erfolge; auf der Rückkehr wurde ein deutsches Flugzeug abgeschossen. Premier Briand hat die Führer der Parteien in den Kammern zu einer geheimen Versprechung über die Aushebung der Rekruten des Jahres 1918 eingeladen. In förmlicher Kammerberatung wurde er gefragt, ob der Generalstab nicht das Blut der französischen Jugend verschwende, Frankreich träge jetzt die Hauptlast und müsse sich fragen, wie der Abgeordnete Brunot sagte, was aus der Zukunft des Volkes werden solle, da die gesamte Volkskraft in einen bodenlosen Abgrund geworfen und bald völlig erschöpft sein werde. Auf Briands Bitte wurde die Debatte eingestellt, nachdem der Sozialist Fabre gerufen hatte: „Frankreich hat ein Schicksal, Italien ein Elend, England ein Fieber und Rußland ein Jmangisiel seiner Bevölkerung zu den Waffen gerufen. Jetzt verlangt die Regierung eine zweite Musterung der Kranken und Krüppel, dauernden Dienst der zweitägigen Dienstleistungen und die Einberufung unserer Jugend.“

Rumänien spielte zu lange mit Feuer!

Und muß nun dafür büßen; Falkenhayns Stabschef vergleicht die deutsche Kavallerie mit den Fängen einer Schlange.

Ganz Westrumänien in Händen der Deutschen.

Aus dem Hauptquartier des Generals v. Falkenhayn in den Siebenbürger Alpen, 24. Nov. (Funkbericht.) — Von Karl W. Ackermann, Korrespondent der Täglichen Omaha Tribune. — „Unsere Aufgabe ist, die rumänische Armee zu vernichten — und das tun wir nach unserem besten Können!“ So sprach heute General v. Falkenhayn, dabei zogen sich seine Augenbrauen finstern zusammen, seine Augen aber leuchteten, als er die vor mir an der Hand gerichtete Frage bezüglich des siegreichen Feldzuges in Rumänien beantwortete.

„Unsere Flieger“, fuhr er fort, „berichten, daß jene Landstrahen, die aus der Kleinen Wallachei nach dem Mittale führen, mit flüchtigen Zivilisten bedeckt sind. Das ist der schreckliche Teil des Krieges. Vester bringt es mit sich, daß die Soldaten beiden auszuweichen haben und solche ausweichen müssen, daß aber auch Frauen und Kinder dem Kriegseinsatz ausgesetzt sind, ist schrecklich. Das aber hat sich Rumänien selbst zuzuschreiben. Rumänien hat zu lange mit dem Feuer gespielt — und verbrannt sich jetzt.“

Deutsche versenken brit. Wachtschiff!

Die britische Schiffsflotte, auf die es ansehend abgesehen, war nicht zu finden.

Berlin, 27. Nov. (Ueber London.) — Wie die Admiralität anfangs, wurde Donnerstag Nacht und Freitag morgen die besetzte Stadt Ramsgate an der englischen Küste von deutschen Seeestreitkräften bombardiert. Das einzige feindliche Kriegsschiff, das den Deutschen vor den Kurs kam, ein Patrouillenschiff, wurde versenkt. Die deutschen Schiffe kehrten vollständig unbeschädigt zu ihrer Operationsbasis zurück. Die Ankündigung besagt wörtlich: „Teile unserer Seeestreitkräfte stießen während der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen die Themsemündung und die nördlichen Ausgänge der Downs vor. Abgesehen von einem Vorpontboot, das durch Beschütze zerstört wurde, wurden feindliche Kriegsschiffe nicht angetroffen. Der besetzte Ort Ramsgate wurde einer wirksamen Bombardierung unterworfen.“

Türkensieg an der Kaukasusfront!

Berlin, 27. Nov. (Funkbericht.) — Verjätet eintreffenden türkischen Bulletin zufolge haben die türkischen Truppen im Raume von Wusch eine Reihe glänzender Siege errungen und den Großfürsten auf einer Front von nahezu 100 Kilometern zurückgedrängt. Als besonders bezeichnend für den Zusammenbruch der russischen Kampfkraft muß dabei die Tatsache gelten, daß die türkische Front gegen Legionen von Ueberläufern erhob. Der letzte Tagesbericht, vom 21. Nov. datiert, lautet:

„An der Kaukasus Front wurden unsere Stellungen nach Niederrückung des russischen Widerstandes in einer weiteren Frontbreite von 40 Kilometern vorgehoben, jedoch der gesamte rechte Flügel während der letzten Tage einen Raumgewinn von durchschnittlich 90 Kilometern aufzuweisen hat. Zahlreiche Gefangene und eine erhebliche Kriegsbeute wurden eingebracht. Die Zahl der russischen Ueberläufer steigt täglich in außerordentlichem Maße.“

Eine klassifizierte Anzeige in der Täglichen Omaha Tribune

Kostet nur wenig. Die Erfolge sind großartig. Tel. Tyler 340. Anzeigen-Abteilung.